

– Interview –

# Anamnese via App

**Die Thieme Gruppe hat Apps für Patienten und Pflegende entwickelt, die eine *digitale Anamnese* möglich machen. Was sich dahinter genau verbirgt, erklärt der stellvertretende Abteilungsleiter für Softwareentwicklung Sebastian Schulz.**



Quelle: Monster Zstudio/stock.adobe.com

## **Herr Schulz, können Sie kurz erklären, was es mit den neuen Apps auf sich hat?**

Gerne. Zum einen haben wir die App „Anamnese+“ entwickelt: Mit ihr erhalten die Pflegenden ein zeitgemäßes Medium, über das sie die Anamnese erheben können und das zusätzlich alle weiteren Informationen liefert, die im Rahmen der „Patient Journey“ anfallen. Der Begriff „Patient Journey“ steht für die verschiedenen Phasen, die ein Patient zwischen Anamnese, ambulanter Diagnostik, Krankenhausaufnahme, Entlassung und Reha durchläuft. Ergänzend dazu bieten wir den Patienten die App „Anamnese@home“ für die Selbstanamnese. Das bedeutet, dass die Patienten die Fragen zu ihrer Krankheitsgeschichte bereits vor dem Klinikaufenthalt in Ruhe von zu Hause aus beantworten können. Die beiden Apps führen schließlich alle Informationen zusammen, die in

den verschiedenen Stadien anfallen, etwa bei der Selbstanamnese, bei der ärztlichen Aufklärung und bei der pflegerischen Anamnese.

## **Sind die Fragen in der Anamnese des Patienten und der Pflege identisch?**

Ja, das ist auch wichtig, allerdings sind die Fragen an den Patienten laienverständlich aufbereitet. Und genau darin liegt der Clou, dass nämlich die App die Informationen des Patienten direkt in die medizinische Fachsprache übersetzt, sodass Pflegenden und Ärzte sie in der Klinik weiter nutzen können. Die Daten aus der Selbstanamnese fließen unmittelbar in die pflegerische Anamnese mit ein. Ein Projektteam hat, basierend auf dem pflegerischen Basisassessment, die Fragen für die Selbst- und Pflegeanamnese formuliert und verschiedene Kategorien berücksichtigt, etwa die Mobilität

des Patienten, Vorerkrankungen oder eine regelmäßige Medikamenteneinnahme. Verschiedene Oberkategorien leiten Patienten und Pflegenden dabei zu den Fragen weiter, die die Erkrankung betreffen oder die für die pflegerische Situation relevant sind. Falls der Patient kein Smartphone hat, kann er die Fragen auch auf einem Patientenportal beantworten, das wir zusätzlich entwickelt haben.

## **Wie kommen die Informationen bei den Mitarbeitern an?**

Nun, die Daten, die zentral gespeichert werden, sind an das klinische Informationssystem angebunden – in diesem Fall heißt es GRIPS aus dem Hause RECOM – sowie an weitere Pflegeassessment- und Dokumentationstools. Dadurch gewährleisten wir, dass den Mitarbeitern die Informationen zur richtigen Zeit am richtigen Ort zur Verfügung stehen. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass alle Berufsgruppen, die am Behandlungsprozess beteiligt sind, an einem Dokument arbeiten und somit keine Informationslücken entstehen. Wir können über das Konzept also nicht nur den Anamneseprozess transparent machen und eine optimale Patientenversorgung sicherstellen, auch der Verwaltungsaufwand lässt sich dadurch erheblich entbürokratisieren.

## **Können Sie das genauer erklären?**

Ja, das ist ganz einfach: Ärzte und Pflegekräfte müssen die Patienten nicht mehr doppelt befragen. Genau das ist in vielen Häusern tatsächlich ein Problem, dass Patienten auf verschiedenen Stationen immer wieder dieselben Fragen beantworten müssen, was zu völlig unnötigen

## >> Ärzte und Pflegende müssen die Patienten nicht mehr doppelt befragen. <<

Datenredundanzen führt. Die meisten Kliniken haben für die Anamnese zudem nur lose Fragebögen, die die Mitarbeiter handschriftlich ausfüllen und die Patienten bei Entlassungen oder Verlegungen meist nicht ausgehändigt bekommen. Ein weiteres großes Manko ist, dass in den Anamneseprozess verschiedene Berufsgruppen involviert sind und dadurch viele Informationen verlorengehen. Jeder setzt in der Befragung natürlich seine eigenen Schwerpunkte, das ist ganz klar. Auch mit Blick darauf fanden wir es wichtig, den ganzen Prozess digital zu bündeln und zu zentralisieren. Dazu kommt, dass Patienten die medizinischen Fachbegriffe oft nicht richtig verstehen oder dass sie angespannt und unkonzentriert sind

– im Krankenhaus zu sein ist für viele einfach eine Ausnahmesituation. Dass „Anamnese@home“ die Informationen des Patienten nun zusammenhängend erfasst und in die medizinische Fachsprache übersetzt, ist nicht nur ein großer Wurf, es war auch die größte Herausforderung, die wir hier stemmen mussten.

### Inwiefern profitieren die Ärzte von den Apps?

Indem auch hier die Klinikabläufe gestrafft werden: „Anamnese@home“ übermittelt den Ärzten die Daten der Patienten direkt in die mobile Software E-ConsentPro. Für alle weiteren Schritte der Aufklärung stehen sie

somit jederzeit zur Verfügung. Wir haben übrigens letztes Jahr auf der DMEA eine erste Version der Apps präsentiert. In diesem Jahr wollen wir nun mit der Pilotierung in einigen Einrichtungen starten.

*Das Interview führte Julia Maier.*



### CNE.fortbildung

Lesen Sie auch die CNE.fortbildung

„Expertenstandard – Entlass-

management“.

# Denken Sie weiter. Überschreiten Sie Grenzen.

RECOM-GRIPS unterstützt  
prozessorientiert und interdisziplinär.

Standards

einheitliche Dokumentation

Kompatibilität

[www.recom-grips.eu](http://www.recom-grips.eu)

*Alle relevanten Daten stehen jederzeit digital zur Verfügung.*

